

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 70 (1944)  
**Heft:** 50

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# von Heute

## Adam an der Modeschau!

War es Absicht oder Zufall, daß meine Frau plötzlich zwei Freikarten für die Herbstmodeschau 1944 besaß? Jedenfalls brauchte es lange, sehr lange sogar, bis ich mich entschließen konnte, die zweite Karte nicht nutzlos verfallen zu lassen. Doch je näher der Tag heranrückte, an welchem mich meine Ursula zur Modeschau schleppen sollte, desto mehr drängten sich mir widerstrebende Gefühle auf.

Beim Eintritt in den Saal blickte ich vergebens nach einem Artgenossen um. «Daniel in der Löwengrube» fand in mir eine zeitgemäße Fortsetzung. Oder will jemand behaupten, daß es einem Adam besonders wohl sei unter mehr als hundert Evastöchtern?

Eine nette, ältere Dame konferierte über die gezeigten Modelle. Ich machte mir Kommentare (natürlich nur im stillen) über die Modellträgerinnen. Mein Lob galt in erster Linie den Hufkünstlern. Die «behüteten» Frauen darf man wieder anschauen, ohne in den Mundwinkeln einen Lachkrampf verheben zu müssen. Keine vierstöckigen, mißratenen Güpfe mehr, keine Karikaturen! Und die Kleider! Sie prangten in Phantasie, Eleganz und aparter Schönheit. Meine liebe Ursula stufte mich: «Gäll da häts schöni Sache. Meinsch nüd, das schön Jerseykleidli chäm mir zum Bischpil au ganz nätt?» Die begonnene Redeoffensive brach ich im schwungvollen Gegenangriff ab: «Aber Ursula, gsesch nüd, daß die Manneggäns vill schlanker sind als Du?»

In der nächsten halben Stunde sprach meine Frau kein Wort mehr, bis die grandiosen Pelzmäntel und Pelzjacken an die Reihe kamen. Ich traute meinen Augen kaum, welch herrliche frauliche Geschöpfe da in Hermelin, Lammfell, Persianer auftraten. «Gsesch Mannli, das isch min Traum», unterbrach meine Ursula unsere Schweigestunde. «Gsesch Fraueli, das isch min Angschtraum», antwortete ich.

Die modische Revue dauerte mehr als zwei Stunden. Am Schluß wurde lebhaft applaudiert. Die mehr als hundert Evastöchter zollten den herrlichen Modellen ihren Beifall. Der einzig anwesende Adam klatschte seine Hände zusammen für die Modellträgerinnen.

Zu Hause gab's vor dem Gutnachtuf noch eine kleine Diskussion. Meine Ursula redete etwas davon, wie schwer man es habe, richtig gekleidet zu sein.

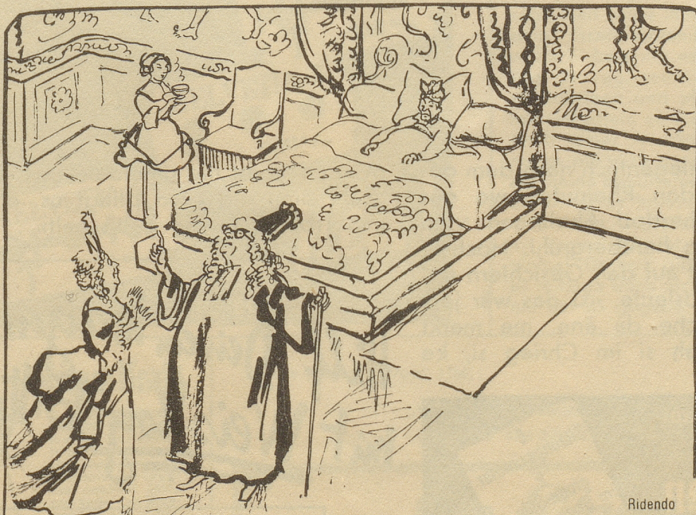
«Meinsch nüd, Fraueli, Ihr Schwizerfraue händ's no schö, daß Ihr chönd Euri Tagessorge mit Modesorge vergässe?» «Oh ja, Du häsch rächt, Mannli. Weisch, wänn ich ebe säb schön Jerseykleidli überchäm, chönnt i vieles vergässe», war die spontane Reaktion aus fraulichem Munde. «Wäge mine, dänn chausch es halt» ... antwortete ich und verkroch mich ins Bett, nicht ohne noch zu bemerken: «s nöchschts Joahr verwütscht d' mich nüme mit eme Freibillet!»

Pizzicato

## Das konzentrierte Verfahren

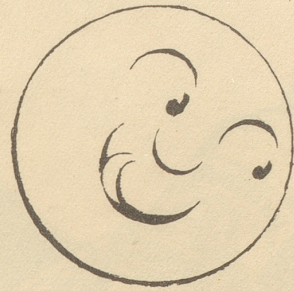
Die normannischen Bauern sind, wie die meisten Bauern, nicht gerade schreibselig. Immerhin, als der junge Jean-Pierre einrücken mußte, und zum erstenmal von Zuhause weg war, schrieb er doch mehrere Briefe an die Seinen. Zuerst kam keine Antwort. Dann, nach vielen Wochen, kam doch ein Brief des Vaters. Er sah so aus:

«Lieber Sohn, die einäugige Stute, nach der du in deinem ersten Brief fragst, ist vor einem Monat eingegangen. Dein Bruder Julof, von dem du in deinem zweiten Brief schreibst, hat bei einer Schlägerei etwas abgekriegt und liegt noch im Spital. Deine Braut, nach der du dich in deinem dritten Brief erkundigst, ist mit einem Kerl nach Paris durchgegangen. Dein vierter Brief, wo du schreibst, ich solle dir Geld schicken, ist gar nicht angekommen. Mit Gruf. Dein Vater.»



Ridendo

„Madame, er hat die galoppierende Schwindsucht.“  
„Oh, dann bin ich beruhigt, er war immer ein guter Reiter!“



Für 100  
Käsepunkte  
225  
Gramm



Ein CHALET-Produkt!



Ab 28.80 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften

Das Lesen der Inserate bringt Gewinn!